

Erika VÖGELE, Thomas MOHNIKE & Stephan TRAHASCH¹
(Freiburg)²

EUCOR VIRTUALE – Herausforderungen und Lösungen von e-Bologna im Kontext einer trans- nationalen Hochschulkooperation

Zusammenfassung

Das erklärte bildungspolitische Ziel aller europäischen Staaten, bis zum Jahr 2010 einen „Europäischen Hochschulraum“ geschaffen zu haben, erfordert die Umgestaltung der Strukturen aller Hochschulen. Transnationale Universitätskooperationen wie die europäische Konföderation der Universitäten am Oberrhein (EUCOR) sind dabei zugleich Schlüsselstellen wie auch Prüfsteine der Umsetzung der politischen Programmatik. Das Projekt *EUCOR VIRTUALE* soll die technische, administrativen und didaktischen Voraussetzungen für einen verstärkten europäischen Austausch in der Region schaffen. Der Einsatz von IuK-Technologien sowie e-Learning-Szenarien werden dabei eine zentrale Funktion haben. Gleichzeitig bedeutet der Bologna-Prozess jedoch nicht nur eine Vereinfachung der transnationalen Zusammenarbeit. Unterschiedliche regionale und nationale Vorgaben bei der Umsetzung der Bologna-Richtlinien können, soweit nicht administrative und technische Lösungen gefunden werden, signifikante Hindernisse darstellen.

Schlüsselwörter

Bologna Prozess, e-Bologna, IuK-Technologien, e-Learning, Internationale Hochschulkooperation, Hochschuladministration, Hochschulentwicklung

EUCOR VIRTUALE – Challenges and Solutions of e-Bologna in a Transnational Co-operation of Universities

Abstract

The educational goal of the Bologna contract is the creation of a "European space for higher education", which requires a reorganization of the structures of higher education systems in the European countries. The Bologna process is also a challenge and touchstone for transnational cooperation between universities, such as EUCOR, a network of French, German and Swiss universities in the Upper Rhine Valley. The project EUCOR VIRTUALE aims to establish a sound basis for the

¹ e-Mail: stephan.trahasch@sonne.uni-freiburg.de

² Das hier dargestellte Projekt und die hiermit verbundenen Überlegungen sind das Ergebnis einer transnationalen und interdisziplinären Zusammenarbeit, auf die sich die Autoren dankbar berufen. Besonders zu erwähnen sind hier Gudrun Bachmann LearnTechNet der Universität Basel, Reiner Fuest NewMediaNet der Universität Freiburg und Paul-Thomas Kandzia Berufsakademie Lörrach, vormals Projektleiter VIROR – Virtuelle Hochschule Oberrhein.

technical, administrative and didactical requirements of a close cooperation between the EUCOR universities. Key factors for the realization of this cooperation are information and communication technologies and, in particular, e-learning. Different general and local regulations in the higher education systems in France, Germany and Switzerland are administrative barriers to the fulfillment of the Bologna requirements.

Keywords

Bologna process, e-Bologna, information and communication technology, e-Learning, international co-operation of universities, administration

1 EUCOR VIRTUALE – Voraussetzungen und Ziele

Die Schaffung eines europäischen Hochschulraums, wie er im Bologna-Prozess angestrebt wird,³ soll zu einem erhöhten Austausch zwischen den Wissenschafts- und Studienregionen Europas führen. Transnationalen Universitätsverbänden können hierbei zu einer Schlüsselfunktion zukommen, zum anderen sind sie Prüfsteine für die Umsetzbarkeit des politischen Programms.

Die Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten (EUCOR) ist einer der ersten transnationalen Universitätsverbände in Europa.⁴ Sie verbindet seit 1989

- die Albert-Ludwigs-Universität (Freiburg im Breisgau),
- die Universität Basel,
- die Université Louis Pasteur (ULP Strasbourg),
- die Université Marc Bloch (Strasbourg),
- die Université Robert Schuman (Strasbourg),
- die Universität Karlsruhe (TH)
- und die Université de Haute Alsace (Mulhouse/ Colmar).

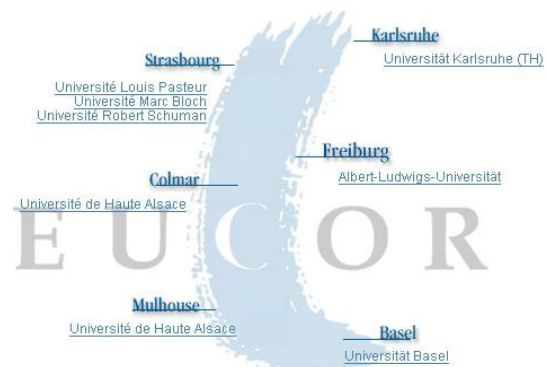


Abb. 1: Die Universitäten am Oberrhein
(Quelle: <http://www.eucor-uni.org>)

³ Europäische Gemeinschaften (Hrsg.): Der Bologna-Prozess. Online-Quelle: http://europa.eu.int/comm/education/policies/educ/bologna/bologna_de.html, Dokumentdatum: 25.09.2003 (Aufruf am 18.06.2004).

⁴ Vgl. zu EUCOR etwa die Informationen im Internetportal unter: <http://www.eucor-uni.org>.

Der vergleichbare Verbund *Øresunds Universitet* wurde beispielsweise erst 1997 gegründet.⁵ Seit mehr als 15 Jahren können Studierende und Lehrende aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz an sieben Partner-Universitäten am Oberrhein ohne größere administrative Hindernisse Lehrangebote frei besuchen und austauschen.

Primäre Ziele des Universitätsverbund EUCOR sind es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Vernetzung in Lehre und Forschung auf allen Ebenen zu fördern. Dazu gehören der Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern, die Einrichtung gemeinsamer Studiengänge, die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen, die Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Vorhaben sowie die Vernetzung der zentralen Einrichtungen wie etwa der Universitätsbibliotheken.

Wie die Darstellung im folgenden zeigen wird, kann EUCOR seit ihrer Gründung auf zahlreiche Projekte verweisen, die ihren Erfolg und Nutzen für Studierende und Wissenschaftler in der gesamte Region und darüber hinaus belegen. Gerade aber die Bologna-Reform stellt den Verbund vor neue, oft unerwartete Herausforderungen, aber auch Chancen. In diesem Kontext kann der Einsatz von IuK-Technologien, so ist es die Vermutung der Partner des im Rahmen von Interreg III A⁶ geförderten Infrastrukturprojekt *EUCOR VIRTUALE*, einen entscheidenden Beitrag zur Förderung der Ziele EUCORS und der Bologna-Deklaration leisten.

1.1 Hintergrund

Unter der Ägide von EUCOR wurde seit 1989 eine große Anzahl grenzüberschreitender Seminare, Kolloquien, Tagungen und Treffen ständiger Arbeitsgruppen durchgeführt. Zahlreiche „Free Mover“ besuchen wöchentlich Lehrveranstaltungen an den Partner-Universitäten. Auch der gegenseitige Dozierendenaustausch gehört zur Routine. Daneben wurde eine Reihe von größeren Kooperationsprojekten verwirklicht. Die herausragenden Meilensteine in der bisherigen Entwicklung des EUCOR-Verbundes sind:

- (1) die Möglichkeit der grenzüberschreitenden Mobilität – symbolisiert durch den EUCOR-Ausweis, der den Zugang zu den Einrichtungen und Angeboten der Partner-Universitäten gewährleistet. Die Inhaber des Ausweises genießen an den anderen oberrheinischen Universitäten die gleichen Benutzungsrechte und Vergünstigungen wie die immatrikulierten Studierenden. Dies beinhaltet vor allem das Recht auf:
 - Teilnahme an Lehrveranstaltungen an einer EUCOR-Partneruniversität,
 - kurzfristige Studienaufenthalte im Rahmen des Semesterbetriebes (ohne besondere Einschreibung),

⁵ Vgl. „Øresundsuniversitetet“. Onlinequelle: <http://www.uni.oresund.org/sw333.asp>, (Aufruf 30.3.2005).

⁶ Weitere Informationen zum Interreg III A Programm unter: <http://www.interreg-bw.de/interreg/index.php?topic=/interreg3a/>

- Benutzung der Universitätsbibliotheken – hilfreich ist hier ein gemeinsamer virtueller OPAC – Online Public Access Catalog (SÜHL-STROMENGER, 2000)⁷,
 - Benutzung der Mensa und anderer Einrichtungen für die Studierenden,
 - Gebührenfreies Studium an der gastgebenden Universität;
- (2) die gemeinsamen Studienangebote – wie z.B. Studiengang Biotechnologie der Oberrheinischen Universitäten, der seit 15 Jahren von den Partneruniversitäten Strasbourg ULP, Basel, Freiburg und Karlsruhe gemeinsam durchgeführt wird, oder die themenbezogenen Sommeruniversitäten für Studierende und Promovenden;
 - (3) die EUCOR-Programme und -Netzwerke wie ELTEM (Netzwerk EUCOR Learning and Teaching Mobility)⁸ oder Beatus Rhenanus, der Oberrheinischen Forschungsgruppe Antike (Archäologie, römische Geschichte);
 - (4) gemeinsame Veranstaltungen im Kultur- und Sportbereich wie z.B. die jährlich stattfindende Radrundfahrt Tour-EUCOR zu Sehenswürdigkeiten der beteiligten Universitäten;
 - (5) die Einrichtung eines ständigen Sekretariats, das Ansprechpartner für EUCOR Belange ist und zu dessen Aufgaben die Unterstützung des EUCOR Präsidenten und die Organisation und Koordination von Arbeitsgruppen wie z.B. die EUCOR Bibliothekskommission zählen.

Für die Studierenden bedeutet EUCOR eine wesentliche qualitative und quantitative Erweiterung des Lehr- und Lernspektrum sowohl in Bezug auf die Lehrinhalte als auch hinsichtlich der Nutzung von Infrastrukturen. Eine durch EUCOR angestrebte Kooperationen im Öffentlichen Personen-Nahverkehr und auch vielfältige kulturelle Veranstaltungen in der Region machen die Universitäten des Verbundes für internationale Studierende der Region und darüber hinaus attraktiv.

Damit verkörpert EUCOR die Entstehung eines europäischen Universitätsmodells, das sich auf die Solidarität und Zusammenarbeit der Netzwerke stützt und auf regionaler Ebene zur Erreichung grundlegende Ziele der Bologna-Deklaration wie Mobilität, Internationalisierung und interkulturelle Kompetenzen beiträgt. Das hier im Mittelpunkt stehende Projekt *EUCOR VIRTUALE* soll mit Hilfe von IuK-Technologien die bereits angelegten Möglichkeiten des Verbundes in diesem Kontext fördern und erweitern. Gleichzeitig aber soll es helfen, Probleme zu lösen,

⁷ Vgl. EUCOR (Hg.): „Bibliotheksführer – Guide des bibliothèques.“ Online-Ressource unter: <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/bib/> (Dokumentdatum: Januar 2001). Auch in Printfassung erhältlich.

⁸ Die Projekte URGENT (Upper Rhine Graben: Evolution and Neotectonics), NEUREX (Forschungs- und Ausbildungsnetzwerk im Bereich der klinischen und angewandten Neurowissenschaften), NANOTECH (trinationales Kompetenzzentrum in Nanotechnologie), das Kompetenznetzwerk Skandinavistik (Lehr- und Forschungsnetzwerk im Bereich der Skandinavistik) und die Ausgrabung der römischen Siedlung von Biesheim bilden zusammen das Netzwerk EUCOR Learning and Teaching Mobility (ELTEM).

die gerade durch den Bologna-Prozess angestoßenen Veränderungen zur Harmonisierung des europäischen Hochschulraumes hervorgerufen wurden.

2 Von EUCOR zu EUCOR VIRTUALE

Den Ausgangspunkt des Projekts *EUCOR VIRTUALE* bilden die skizzierten Ziele des Universitätsverbundes. Zur Weiterentwicklung dieser Ziele, so war die These der Projektpartner, können die in den letzten Jahren entwickelten Lösungen im e-Learning-Bereich einen wesentlichen Beitrag leisten.

Seit Ende der 90er Jahre wurde e-Learning an den Hochschulen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz durch umfangreiche staatliche Förderungen wie z.B. durch das Förderprogramm *Neue Medien in der Hochschullehre* in Deutschland oder den *Swiss Virtual Campus* in der Schweiz stark vorangetrieben. Die EUCOR-Hochschulen spielen dabei jeweils eine Schlüsselrolle. Als Ergebnis ist dort erhebliches Wissen über die Entwicklung von digitalem Material sowie die Organisation und die Durchführung von netzgestützten Fernkursen vorhanden, das in manchen Aspekten auch weltweit führend ist. Die Hochschulen führen inzwischen in unterschiedlichem Maße e-Learning als reguläre Aufgabe weiter. Trotz der umfassenden Förderprogramme werden die entstandenen Angebote meist nur an der Entwicklerhochschule und nicht im Verbund genutzt. Dies hat verschiedene Gründe. Zentral erscheinen uns zum einen die oft mangelhafte Information über Existenz von Angeboten und ihrer Nutzungs- und Zugangsbedingungen, zum anderen die fehlende Anerkennung und Integration in Studiengänge anderer Hochschulen.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel von *EUCOR VIRTUALE*, die technischen und administrativen Voraussetzungen zu schaffen, die den Lehraustausch traditioneller und virtueller Lehrangebote erleichtern, sowie didaktische Szenarien und Leitfäden für den Lehraustausch mit e-Learning-Modulen im EUCOR-Verbund zu entwickeln. Es verbindet also die Schaffung neuer Kommunikations- und Infrastrukturen sowohl auf Rektoratsebene als auch auf der Ebene der Dozierenden und Studierenden mit der nachhaltigen Integration von e-Learning-Angeboten.

Folgende Instrumente sind vorgesehen:

- (1) Zur Unterstützung des trinationalen Aufbaus von Studiengängen soll ein Webangebot realisiert werden, das teilautomatisiert das gemeinsame Studienangebot der beteiligten Hochschulen abbildet. Damit erhalten die Studierenden und Lehrende eine Plattform, auf der das für den Hochschulraum relevante Lehrangebot gesammelt dargestellt wird. Neben dieser zentralen Plattform wird angestrebt, dass alle EUCOR-Lehrveranstaltungen auch in das reguläre Vorlesungsverzeichnis der jeweiligen Hochschule integriert werden, so dass die Erstinformation zu einer EUCOR-Veranstaltung im lokalen Vorlesungsverzeichnis der Stammhochschule aufgeführt wird. Für Studierende soll es zukünftig keinen Unterschied machen, ob sie sich über eine lokale oder eine EUCOR-Lehrveranstaltung informieren und anmelden.
- (2) Die Plattform dient gleichzeitig der Studienadministration: Registrierungsvorgänge wie Kursbuchung und Abrechnung werden hier zentral verwaltet und

vermittelt und den zuständigen Einrichtungen der Partneruniversitäten zur Verfügung gestellt.

- (3) Neben dem mit Reisetätigkeit verbundenen bisherigen Austausch von Studierenden, die so auch die im Dreiländereck aneinandergrenzenden Kulturräume kennen lernen, wird durch e-Learning Angebote auch der virtuelle Austausch gezielt gefördert. Ein tatsächlicher Zugewinn im EUCOR-Lehrangebot wird durch reine e-Learning sowie Blended-Learning-Lehrveranstaltungen erreicht, die ohne die Plattform von den Partnern nicht oder nur mit erheblichem Aufwand realisiert werden können.
- (4) Für die Dozenten sollen didaktische Szenarien entwickelt werden, wie im EUCOR-Verbund Blended-Learning-Lehrveranstaltungen durchgeführt werden können. Diese Szenarien reflektieren unterschiedliche Voraussetzung in den Fachbereichen wie z.B. inhaltliche und curriculare Anforderungen, unterschiedliche Teilnehmervoraussetzungen, personale Ausstattung der Fachgebiete, Größe und Art der Lehrveranstaltungen etc. Sie können auf verschiedenen Ebenen vom Austausch von Lehrmaterialien bis hin zur Einrichtung gemeinsamer teilvirtueller Studiengänge reichen.

Die Arbeit im Projekt *EUCOR VIRTUALE* wurde im Jahr 2005 begonnen. Besonderes Augenmerk wird bei der Entwicklung der Lösungen auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Dozierenden und Institute gelegt. Deshalb dienen Instituts-Kooperationen so unterschiedlicher Fächer wie Informatik, E-Business, Mathematik und Skandinavistik⁹ als Pilotprojekte für den durch das Projekt vorangetriebenen Ausbau der Kooperation. Ziel ist es, gemeinsame Bachelor- und Masterprogramme mit „Joint Degrees“ aufzubauen. Eine Rahmenvereinbarung im EUCOR-Verbund über die Anerkennung von Studienleistungen und das ECTS-Punktesystem sollen dabei Anerkennung und Anrechnung der erbrachten Studienleistungen sichern. Mit *EUCOR VIRTUALE* wird das Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weiter ausgeschöpft, um Mobilität, Internationalisierung und interkulturelle Kompetenzen in der Hochschulbildung stärker zu fördern.

Von besonderem Vorteil für die Entwicklung von gemeinsamen Angeboten ist die regionale Nähe der Hochschulen. Keine der Universitäten liegt mehr als 1,5 Bahnstunden von der anderen entfernt. Die zu diesem Zeitpunkt nicht immer ausgeglichen vorhandene Sprachkompetenz von Studierenden und Lehrenden kann in der Regel durch spezifische Lösungen der kooperierenden Fächer gelöst werden. So werden etwa in der Skandinavistik neben französisch und deutsch die skandinavischen Sprachen als Arbeitssprachen verwendet, in anderen Fächern wie E-Business oder Informatik ist englisch die Lingua Franca. Es ist aber anzunehmen, dass die erhöhte Kooperation und begleitende Sprachkurse zu einer Verbesserung dieser Situation gerade in dieser Region beitragen wird.

Wie aus dem oben skizzierten Projektdesign hervorgeht, ist ein wesentliches Element von *EUCOR VIRTUALE* die Verbesserung der Kommunikations- und Administrationsstruktur innerhalb des transnationalen Verbundes. Der Einsatz von

⁹ Vgl. zum Projekt Kompetenznetzwerk Skandinavistik den Aufsatz von Thomas MOHNIKE in diesem Heft.

IuK-Technologien und ihre nachhaltige Etablierung in den Arbeitsalltag der Universitätslehre, aber auch der Verwaltung ist dafür eine notwendige Bedingung. Ein gemeinsames Verzeichnis des trinationalen Kursangebots wäre z.B. ohne diese nur mit unverhältnismäßigem Aufwand möglich; bislang ist dies im Hochschulverbund EUCOR noch nicht optimal gelöst und bedarf einer technischen und organisatorischen Lösung.

Ein Ergebnis der verstärkten Zusammenarbeit wird eine erhöhte Attraktivität der Universitätslandschaft Oberrhein sowie der beteiligten Partner sein, wie sie insbesondere in der begonnenen Globalisierung auch des Bildungsmarktes von entscheidender Wichtigkeit sein wird. Auf der Grundlage der im Projekt gewonnenen Erfahrungen so unterschiedlicher Fachbereiche wie Informatik, E-Business, Mathematik und Skandinavistik werden universelle Modelle technischer, didaktischer und organisatorischer Art entwickelt, die die Grundlage für künftige Lehrkooperationen und gemeinsame Studiengänge darstellen. Die Auswahl dieser Fachbereiche soll zeigen, dass nicht nur in großen Fächern eine Kooperation die Attraktivität der Region als Bildungsstandort steigert, da gerade mit der Skandinavistik deutlich gemacht wird, dass auch kleine Fachbereiche durch Zusammenarbeit ein international attraktives Lehr- und Forschungsmilieu schaffen, dass andere Einzelstandorte nicht bieten können.

Die Präsentation eines trinationalen Lehrangebotes und dessen europaweite Anerkennung bezüglich der Studienleistungen (z.B. ECTS-Punktesystem) ist ein absolutes Novum, das die Region als Vorbild bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses auszeichnet. Dies kann nur erreicht werden, indem bestehende Strukturen genutzt werden (EUCOR) und intelligente Techniken und lernpsychologisch fundierte Lernumgebungen zum Einsatz kommen (e-Learning). Die Verzahnung von Präsenz- mit Online-Phasen in Lehrveranstaltungen zur Förderung des regionalen Austauschs einzusetzen, ist eine innovative Herangehensweise, die mehr Erfolg verspricht als klassische Formen der regionalen Bildungsarbeit.

3 Administrative und technische Herausforderungen im Kontext des (e)-Bologna-Prozesses

Der Bologna-Prozess und die Reform der Studienstruktur bedeuten, wie bekannt, große Anstrengungen für die Studien- und Hochschuladministration. Dazu gehören etwa die Inflation der Verwaltungsvorgänge durch die Modularisierung, die inneruniversitäre Abstimmung der Lehrpläne im Zeichen der Lernerorientierung und nicht zuletzt die Inkompatibilität von Lehrdeputatsberechnung über Semesterwochenstunden mit dem ECTS-System. Hier sollen nur jene Problemlagen skizziert werden, die generische Kernprobleme in (transnationalen) Hochschulverbänden darstellen, und, wo möglich, Lösungsansätze beschrieben werden.

- (1) Lern- und Studienkultur. Unterschiedliche Lernkulturen insbesondere in Frankreich auf der einen Seite, wo der Unterricht in vielen Fachbereichen vorlesungsorientiert ist, und Deutschland und der Schweiz auf der anderen, wo diskursive Lernformen eine wichtigere Rolle einnehmen, bedeuten für Dozierende und auch Studierende unterschiedliche Erwartungshaltungen in

Bezug auf Lernformen sowohl auf der Mikroebene der einzelnen Lehrveranstaltung wie auf der Makroebene ganzer Studiengänge. Ein wichtiges Element bei der Umsetzung von *EUCOR VIRTUALE* stellt deshalb die Verständigung und die Abstimmung des jeweiligen Curriculums und der Lehrform zwischen Fachvertretern dar. Des Weiteren sollten Weiterbildungsangebote für diesen Kontext an den Universitäten entwickelt und vorgehalten werden.

- (2) Unterschiedliche nationale oder regionale Vorgaben in der Umsetzung der Bologna-Richtlinien. Hier sollen nur zwei Beispiele genannt werden:
 - Master-Studiengänge sind in Basel als Zwei-Fach-Studiengänge projektiert, in Freiburg aber als Ein-Fachstudiengänge.
 - ein ECTS-Punkt wurde in Basel mit 30 Stunden Arbeitsaufwand gleichgesetzt, in Freiburg mit 25 Stunden. D.h., dass dieselbe Lehrveranstaltung in Freiburg und Basel mit unterschiedliche ECTS versehen werden muss. Vor Bologna waren unterschiedliche Rahmenvorgaben durch lokale Äquivalenzbescheinigungen recht unaufwendig zu handhaben. Eine Umrechnung von beispielsweise Basler ECTS in Freiburger ist jedoch nicht vorgesehen. Hier müssen pragmatische Lösungen gefunden werden.
- (3) Unterschiedliche Taktung der Semestertermine. Bisher liefen bis auf das französische Sommersemester die Semesterzeiten bis auf wenige Wochen parallel. Ab Wintersemester 2007/8 werden in der Schweiz neue Semesterzeiten gelten, die in der Praxis drei völlig unterschiedliche Systeme bedeuten werden.

Das Problem der unterschiedlichen Taktung tritt auch auf der Mikroebene bei einzelnen Lehrveranstaltungen auf, die als synchrone Televeranstaltungen durchgeführt werden. In diesem Fall müssen an mehreren Hochschulen in gleichen Zeitfenstern Räume reserviert werden. Dies ist umso schwieriger, da in der Regel Lehrveranstaltungen schon ein Jahr im voraus festgelegt werden und zu diesem Zeitpunkt oft noch nicht feststeht, in welcher Form der Kurs durchgeführt wird.

- (4) Anerkennung von Prüfungsleistungen. Im Rahmen der EUCOR Vereinbarung wurde festgelegt, dass die Universitäten Studien- und Prüfungsleistungen großzügig gegenseitig anerkennen. In der Praxis erhalten die Studierende ein EUCOR Testat über die erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen und müssen sich jedoch an ihrer Heimathochschule selbst um die Anerkennung bemühen. Erfahrungen aus anderen Hochschulverbundprojekten wie VIROR¹⁰ oder ULI¹¹ haben gezeigt, dass die Nachfrage und Attraktivität von importierten Lehrveranstaltungen für Studierende erheblich steigt, wenn die Anerkennung auf institutioneller Ebene verbindlich und konkret geregelt wird und dies vor Beginn der Lehrveranstaltung feststeht. Ein Lösungsansatz auf der organisatorischen Ebene ist z.B. die Aufnahmen von Professoren der Partnerhochschulen als Lehrbeauftragte oder vergleichbare Regelungen. Ein weiterer Aspekt bei der Anerkennung spielt auch die Organisation von Prüfungen:

¹⁰ VIROR – Virtuelle Hochschule Oberrhein: <http://www.viror.de>

¹¹ ULI – Universitärer Lehrverbund Informatik: <http://www.uli-campus.de>

erfolgreiche Beispiele sind z.B. die Durchführung von mündlichen Prüfungen per Videokonferenz (LIENHARD & TRAHASCH, 2003) oder die lokale Organisation von schriftlichen Klausuren vor Ort an der importierende Hochschule.

- (5) Technische Schnittstellen zwischen den Verwaltungssystemen. Für den reibungslosen Austausch über Prüfungs- und Studienleistungen sowie für das Studienangebot zwischen den Universitäten müssen Schnittstellenstellen zwischen den unterschiedlichen verwendeten Systemen entwickelt werden. Insbesondere der Austausch zwischen den Lehrveranstaltungs-Management-systemen, die ein Online-Vorlesungsverzeichnis zur Verfügung stellen, sowie der Abgleich von Studierendendaten ist dazu notwendig.
- (6) Lernszenarien. Anhand der Lehrkooperation in den Pilotprojekten werden sowohl für reine e-Learning als auch für Blended Learning Lehrveranstaltungen didaktische Leitfäden für unterschiedliche Szenarien wie z.B. Vorlesungen mit einer großen Teilnehmerzahl und Seminare etc. erstellt. Diese Leitfäden sollen späteren Dozenten den Einstieg in Lehrkooperation von EUCOR erleichtern und sie bei der Konzeption von den Kursen unterstützen.
- (7) Unterschiedliche Lernplattformen und Bibliothekssysteme. Hier sollten gemeinsame Lösungen gefunden werden, um etwa die semesterweise Migration von einer Plattform einer Universität zur nächsten, die Beantragung von neuen Passwörtern an der anderen Hochschule zu vermeiden. Ziel sollte die Überprüfung der Zugangsdaten und -berechtigungen on demand sein und nicht die Schaffung eines neuen virtuellen Studentensekretariats bzw. Benutzerverwaltungssystem, die Daten redundant pflegen muss. Eine beispielhafte Umsetzung stellt das schweizerische Projekt AAI – Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur von SWITCH¹² dar. Im Bereich der Bibliothekssysteme wird in Deutschland für lizenzpflichtige Inhalte mit dem Projekt „Verteilte Authentifizierung, Autorisierung und Rechteverwaltung beim Zugriff auf verteilte Informationen“¹³ ein Zugriffskontrollsystem entwickelt, das einen standortunabhängigen Zugriff ermöglichen soll. Eine Infrastruktur zum Abgleich der Authentifizierung und Autorisierung zwischen mehreren Hochschulen zählt zu der Kerninfrastruktur, die die Studienorganisation in Hochschulverbänden erheblich erleichtern und die Mobilität der Studierenden fördern wird.
- (8) Zugang neuer Zielgruppen. Zum Bologna-Prozess gehört auch die Ausrichtung auf neue Zielgruppen wie Berufstätige bzw. Teilzeitstudierende. Es ist unsere Hoffnung, dass bei der allseitigen Ressourcenknappheit hier gemeinsame attraktive Angebote entwickelt werden können.

¹² SWITCH: <http://www.switch.ch/aai/>

¹³ http://www.dl-forum.de/deutsch/projekte/projekte_1925_DEU_HTML.htm

4 Fazit

Die Umsetzung der Bologna Vereinbarung bedeutet nicht nur eine umfassende Studienreform, sondern kann auch als Motor für ein Changemanagement in der Studien- und Hochschuladministration gesehen werden. Dieser Prozess bietet insbesondere auch für Hochschulverbände die Chance, das Curriculum und administrativen Vorgänge aufeinander abzustimmen und neue Lehrkooperationen zu etablieren.

Schwerpunkte von EUCOR VIRTUALE sind zum einen die Unterstützung der Dozierenden bei der Konzeption und Durchführung von gemeinsamen Lehrveranstaltungen unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Nähe der Hochschulen und den Möglichkeiten von e-Learning, und zum anderen der Aufbau eines Portals für Studierende und Dozenten, über das das Angebot und der Zugang zu EUCOR-Lehrveranstaltungen dargestellt und durchgeführt werden kann. Um dies umsetzen zu können, wird EUCOR VIRTUALE auf allen Ebenen der Hochschulen Lösungsansätze für die zahlreichen administrative, didaktischen und technischen Schwierigkeiten und Herausforderungen des Bologna Prozesses erarbeiten.

5 Literaturverzeichnis

EUCOR (Hrsg.) (2000). Bibliotheksführer – Guide des bibliothèques. Online-Ressource: <<http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/bib/>> (Dokumentdatum: Januar 2001)

Europäische Gemeinschaften (Hrsg.) (2003). Der Bologna-Prozess. Online-Ressource:
<http://europa.eu.int/comm/education/policies/educ/bologna/bologna_de.html>
Dokumentdatum: 25.09.2003 (Aufruf am 18.06.2004).

Lienhard, J. & Trahasch, S. (2003). Teleprüfungen in VIROR. In J. Döring, H. W. Schmitz & O. A. Schulte (Ed.), Connecting Perspectives: Videokonferenz: Beiträge zu ihrer Erforschung und Anwendung (Vol.4, S.295-304). Aachen: Shaker.

Steinemann, M., Graf, C., Braun, T. & Sutter, M. (2003). Realization of a Vision: Authentication and Authorization Infrastructure for the Swiss Higher Information Community. Educause 2003, ([Educause](http://www.educause.edu)), November 7 2003.

Sühl-Strohmenger, W. (2000). 10 Jahre EUCOR-Kooperation der Bibliotheken am Oberrhein. Frankfurt am Main: Klostermann. Paper vorgetragen auf dem 89. Deutschen Bibliothekartag, „Grenzenlos in die Zukunft“, 25. - 29. Mai 1999 in Freiburg im Breisgau.